

**Zornig**  
In Frankreich begannen die «gilets jaunes» vor genau einem Jahr mit ihrem Protest. **2**

**Kostspielig**  
Wegen des AHV-Steuer-Deals verlieren die Kantone 1,3 Milliarden Franken. **9**

**Gehemmt**  
Eine Ausstellung in Bern löst auf spielerische Weise Blockaden. **29**



**Janine Cathrein**  
Die Sängerin von Black Sea Dahu erzählt, was Schweizer Bands im Ausland blüht. **31**

AZ 3000 Bern 1

# Der Bund

Donnerstag, 14. November 2019 — 170. Jahrgang, Nr. 266 — Fr. 4.60 (inkl. 2,5% MwSt) Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850



Auf dem Capitol Hill in Washington haben am Mittwoch die Anhörungen zum Impeachment begonnen. Foto: Reuters

## US-Diplomaten sagen öffentlich gegen Trump aus

**Impeachment** Zwei Zeugen bezichtigen den Präsidenten des Machtmissbrauchs.

Zum ersten Mal seit 20 Jahren beschäftigt sich das US-Parlament wieder vor laufenden Kameras mit der Amtsenthebung eines Präsidenten. Die Demokraten begannen gestern die öffentliche Anhörung von Zeugen, mit deren Aussagen sie ihre Forderung nach einem sogenannten Impeachment gegen Präsident Donald Trump untermauern wollen.

Vor dem Geheimdienstausschuss des Abgeordnetenhauses sagten zwei rang-

hohe Diplomaten aus – der geschäftsführende US-Botschafter in der Ukraine, William Taylor, sowie der für Europa zuständige Vizestaatssekretär im State Department, George Kent. Beide bestätigten, dass Trump ihrer Ansicht nach die Ukraine durch massiven Druck dazu zwingen wollte, Ermittlungen gegen den aussichtsreichen demokratischen Präsidentschaftsbewerber Joe Biden und dessen Sohn Hunter einzuleiten. Kent sagte, solche politisch mo-

tivierten Ermittlungen dürften die USA nicht fordern, weil sie geltendes Recht untergraben würden.

Donald Trump weist alle Anschuldigungen zurück, er sprach von einem «Schauprozess», der ihm von seinen politischen Gegnern gemacht werde. Er empfing gestern den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan zu einem Gespräch im Weissen Haus. Und outete sich dabei als «grosser Fan» von Erdogan. (rtr) **Seite 3**

### Heute im «Bund»

#### Hohe Haftstrafen gefordert

**Kokain-Prozess** Die Berner Staatsanwaltschaft fordert für die Drogenschmuggler bis zu fünfzehn Jahre Haft. Sie seien «professionell» vorgegangen. **Seite 21**

#### Heikle Wyss-Nachfolge

**SP** Für die Nachfolge von Ursula Wyss im Berner Gemeinderat gibt es SP-intern viele Absagen. Das habe nichts mit der Ausgangslage zu tun, heisst es. **Seite 24**

#### Hoffnung und Forschung

**«Berner Woche»** Talent-Schwemme: der Swiss Live Talents Music Marathon. Roboter-Schwemme: Peng! Palast betrieb in Japan Roboterforschung. **Seiten 31–35**

#### Service

|               |       |               |    |
|---------------|-------|---------------|----|
| Leserbriefe   | 10/27 | TV/Radio      | 26 |
| Todesanzeigen | 20    | Wetter        | 27 |
| Kinoprogramm  | 22/35 | Berner Kultur | 34 |

## Stadt will Pendler von Hauptbahnhof fernhalten

**Bern** Die Bahnhöfe Wankdorf und Europaplatz sollen künftig zu Verkehrsdrehscheiben werden und so die Innenstadt entlasten.

### Mischa Stünzi

Der öffentliche Verkehr in der Berner Innenstadt stösst an Kapazitätsgrenzen. Zwar bauen die SBB den Hauptbahnhof derzeit aus. Das allein löst das Problem aber nicht. Die Stadt Bern sucht deshalb nach ganz neuen Lösungen. Geprüft wird etwa, wie die Bahnhöfe Wankdorf und Europaplatz zu Mobilitätshubs ausgebaut werden könnten.

Ziel dieser aufgewerteten Verkehrsknoten ist es, die bestehende Infrastruktur besser auszulasten und gleichzeitig die Innenstadt zu entlasten. Pendler sollen vermehrt in den beiden Vorstadtbahnhöfen umsteigen und das Zentrum meiden. Dafür sollen verschiedene Verkehrsmittel – vor allem Zug, Tram, Bus und Velo – mehr Raum erhalten und besser aufeinander abgestimmt werden. Denkbar ist sogar, dass in Zukunft Schnellzüge in Ausserholligen und im Wankdorf halten.

Dass ausgerechnet die beiden Bahnhöfe im Fokus stehen, hat gute Gründe.

Sie sind schon heute verkehrstechnisch gut erschlossen. Zudem wird in beiden Gebieten die Verkehrsinfrastruktur weiter ausgebaut. Im Wankdorf planen die SBB beispielsweise eine Unterführung zu den Perrons. Nicht zuletzt drängen sich die beiden Haltestellen auf, weil der Kanton Ausserholligen und Wankdorf als Entwicklungsschwerpunkte definiert hat, wo neue Arbeitsplätze und Wohnungen entstehen.

### Sommaruga zeigt Interesse

Verkehrsdrehscheiben, wie in Bern diskutiert, stossen auch auf nationaler Ebene auf Interesse. Neulich stellte Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga in einer Rede Mobilitätshubs als mögliche Lösung vor, wie der öffentliche Verkehr in Zukunft gestärkt werden könne. Mit Hubs werde die kombinierte Nutzung von Zug, Bus, Auto, Roller, Taxi und Velo vereinfacht. Ziel sei es, die Verkehrsmittel optimal miteinander zu koordinieren und sie nicht gegeneinander auszuspielen. **Seite 19**

## Notrecht gegen Stromausfälle

**Energieversorgung** Wenn am 20. Dezember das AKW Mühleberg vom Netz geht, wird das Höchstspannungsnetz in der Nordwestschweiz zusätzlich durch Importstrom belastet. Da der Ausbau der Leitung Mühleberg–Bassecourt nach wie vor durch Einsprachen blockiert ist, steigt das Risiko für Stromausfälle.

Ein mögliches Notfallszenario wäre, die Kapazität der Leitung zu erhöhen und auf 380 Kilovolt Spannung zu schalten – dies dann, wenn Gefahr droht, dass das Übertragungsnetz in der Nordwestschweiz ausfällt. Der Bund prüft derzeit, wie man die Massnahme bei Bedarf per Notrecht umsetzen könnte. Man müsse «für den Worst Case vorbereitet sein», begründet die Netzgesellschaft Swissgrid das Vorgehen. (lae) **Seite 7**

## Viel bürgerlicher Support für Stöckli

**Ständeratswahl** SP-Kandidat Hans Stöckli erhält im Berner Ständeratswahlkampf viel Support von bürgerlicher Seite: Am überraschendsten ist ein Statement von SVP-Bundesrat Ueli Maurer auf Stöcklis Facebook-Seite, das leicht als Wahlempfehlung für den Sozialdemokraten gelesen werden kann. Doch anderswo trifft Stöckli auf Sympathien: So empfehlen ihn etwa BDP-Nationalrat Hans Grunder oder die ehemalige freisinnige Ständerätin Christine Beerli zur Wahl. Für Unmut sorgen die Parolen bei der bernischen SVP, deren Kandidat Werner Salzmann auf ein geschlossenes bürgerliches Lager angewiesen ist. Sie hat bei Bundesrat Maurer interveniert – und stellt die Zugehörigkeit der BDP zum bürgerlichen Lager infrage. (lok) **Seite 23**

**Redaktion** Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Web: derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch

**Verlag** Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11

**Inserate** Tamedia Advertising, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Mail: inserate@derbund.ch

**Abonnemente** Tel. 0844 385 144 (Lokal tariff), Mail: abo@derbund.ch



ANZEIGE

### Gondelbahn Eggli

GSTAAD  
COME UP SLOW DOWN

**NEU**  
AB WINTER  
2019/20

Top4-Skipass  
top4.ski 666.–

# Bern



Der Bahnhof Wankdorf soll als Knotenpunkt für unterschiedliche Verkehrsmittel ausgebaut werden – womöglich hält hier künftig sogar der Schnellzug nach Zürich. Foto: Franziska Rothenbühler

## Aufgewertete Vorstadtbahnhöfe sollen Pendler aus der Innenstadt fernhalten

**Bahnverkehr** Um den Hauptbahnhof und die Innenstadt zu entlasten, möchte die Stadt Bern die Bahnhöfe Wankdorf und Europaplatz ausbauen. Das Thema beschäftigt auch Verkehrsministerin Sommaruga.

Mischa Stünzi

Obwohl das Gedränge im Bahnhof Bern schon heute teils kaum zu ertragen ist, steigt die Zahl der Passagiere im zweitgrössten Bahnhof der Schweiz munter weiter. Bis 2030 werde es rund 40 Prozent mehr Passagiere geben als noch im Jahr 2016, so die Prognosen der SBB. 375 000 wären es dann an einem durchschnittlichen Tag. Deshalb wird der Bahnhof gerade um- und ausgebaut.

Das allein wird aber kaum reichen, um das generell höhere Verkehrsaufkommen in der Innenstadt zu verkraften. Denn auch in den Hauptgassen wird der Verkehr zum Problem. Trams und Busse fahren in derart engem Takt, dass sich gerade zu den Stosszeiten jeweils eine rote Wand durch die Altstadtgassen quält. Kleine Fehler reichen oft, um das System temporär zum Erliegen zu bringen. Endlos weiter ausbauen lässt sich dieses ÖV-Angebot mit der aktuellen Infrastruktur deshalb nicht.

**Optimale Voraussetzungen**

Nun prüft die Stadt ganz neue Lösungsansätze. Und schielt dabei zum Stadtrand. Genauer ins Wankdorf und nach Ausserholigen. Dort, im Westen und Nordosten der Stadt, könnten in den nächsten Jahren dezentrale Mobilitätshubs entstehen.

Die Voraussetzungen dafür scheinen optimal: Die SBB sind dabei, im Rahmen der Infrastrukturerneuerung in Bern die Gleise im Raum Wylerfeld und in Holligen zu entflechten. Diese Entflechtung soll mehr Pünktlichkeit,

aber auch mehr Verbindungen auf der Strecke zwischen den Stationen Europaplatz und Wankdorf ermöglichen. Zudem werden die Bahnhöfe selber aufgewertet. So ist beispielsweise im Wankdorf eine Unterführung als neuer Zugang zu den Perrons geplant (siehe Text unten).

Das Projekt stehe noch ganz am Anfang, sagt Jeanette Beck vom Stadtplanungsamt Bern. Aktuell sei die Stadt in Kooperation mit Partnern wie den SBB und der Regionalkonferenz Bern-Mittelland an der Grundlagenarbeit. Dabei gehe es um Fragen wie: Wie kann die bestehende Verkehrsinfrastruktur optimal ergänzt werden? Welche Haltestellen haben Potenzial? Wie können wir die Mobilität lenken? Und wie bringen wir die Leute dazu, auf nachhaltige Mobilitätsträger umzusteigen?

Im Zentrum der Überlegungen stünden die Bahnhöfe Wankdorf und Europaplatz, weil sie neben dem Hauptbahnhof verkehrstechnisch am besten erschlossen seien, so Beck. Und weil der Kanton das Wankdorf und Ausserholigen als Entwicklungsschwerpunkte definiert hat. Dort sind unter anderem zahlreiche neue Arbeitsplätze, Bildungsangebote und Wohnungen geplant oder bereits entstanden.

**Halten die Schnellzüge?**

Wie die Mobilitätshubs aussehen werden und welches Angebot sie umfassen, ist noch offen. Die Stadt analysiere momentan mit den Partnern, wie viel Platz an den Standorten überhaupt vorhanden sei und wie dieser optimal für verschiedene Verkehrsträger genutzt werden könnte. Dabei stehen vor allem die Bahn,

Trams, Busse und Velos im Fokus. Und die Autos? Für Beck stellen sich die Fragen: Wie sinnvoll ist es, den motorisierten Individualverkehr in diese städtischen Perimeter hineinzubringen? Und wo ergeben sich sinnvolle Umsteigemöglichkeiten für Autofahrer auf das ÖV-Netz?

Dass im Zuge der Aufwertung der Bahnhöfe künftig auch überregionale Schnellzüge in Ausserholigen und im Wankdorf halten, ist denkbar. Laut Bundesamt für Verkehr (BAV) sieht die aktuelle Wegleitung vor, dass Schnellzüge der Kategorie Interregio und Regioexpress an Vorstadtbahnhöfen halten können. «Dies entspricht der heutigen Praxis in Zürich Oerlikon und Altstetten und würde auch den Halt zum Beispiel des Interregios Bern-Zürich im Wankdorf ermöglichen», sagt BAV-Sprecher Mi-

chael Müller. Stopps von Intercity-Zügen seien aber nicht vorgesehen.

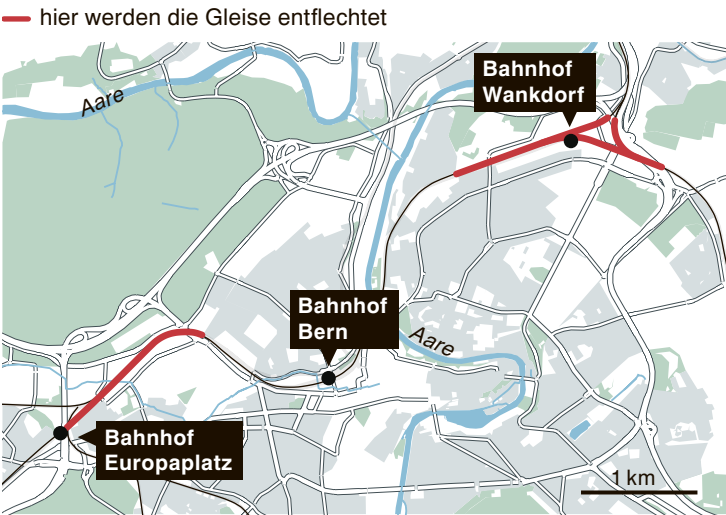
Die Hub-Strategie verfolgt zwei Ziele: Einerseits soll die Infrastruktur besser genutzt und andererseits die Innenstadt und der Hauptbahnhof entlastet werden. «Das erreichen wir nur, wenn wir die Sicht der Akteure einnehmen und uns fragen, wer welches Verkehrsmittel und welche Knotenpunkte nutzt und warum», sagt Beck. Weil die Planung noch ganz am Anfang steht, will sie keinen Zeitplan nennen, bis wann mit konkreten Ideen zu rechnen ist. Es dürfte allerdings nicht überraschen, wenn die Stadt die Hub-Projekte rasch vorantreibt.

**Auch national ein Thema**

Was in Bern vor sich geht, interessiert auch auf Bundesebene. Bundesrätin Simonetta Sommaruga (SP) brachte neulich in einer Rede Mobilitätshubs zur Sprache: Man könne Bahnhöfe vermehrt zu Drehscheiben ausbauen mit attraktiven Umsteigemöglichkeiten.

So werde die kombinierte Nutzung von Zug, Bus, Auto, Roller, Taxi und Velo vereinfacht. Ziel sei es, die verschiedenen Verkehrsmittel optimal miteinander zu koordinieren und sie nicht gegeneinander auszuspielen. «Im Güterverkehr ist die Zeit der alten Glaubenskriege definitiv vorbei. Ich wünsche mir eine ähnlich nüchterne Haltung beim Personenverkehr», so Sommaruga. Wenn die Verknüpfung der Verkehrsträger bequeme Lösungen ermögliche, könne man auch Leute, die bisher den ÖV nicht genutzt haben, zum Umsteigen bewegen.

### Neue Verkehrsknoten im Westen und Nordosten



Grafik: mt/Quelle: SBB

### Eine Unterführung im Wankdorf

Die Überführung im Bahnhof Wankdorf mit ihren steilen Treppen ist seit langem für viele Pendler ein Ärgernis. Fällt der Fahrstuhl aus, sind Personen im Rollstuhl oder Eltern mit Kinderwagen mit einem un- oder nur schwer überwindbaren Hindernis konfrontiert.

Doch: Im Rahmen der Erweiterung des Bahnhofs planen die SBB nun den Bau einer Unterführung zu den Perrons. SBB-Sprecher Reto Schärli bestätigte eine entsprechende Recherche des «Bund». Wie die Unterführung aussehen wird und ob die bestehende Passerelle nach dem Neubau abgerissen wird, sei noch nicht entschieden. (stü)

## Umstellung auf Gutscheine eilt nicht

**Kitas** Für den Wechsel auf das System mit Betreuungsgutscheinen bleibt den Gemeinden mehr Zeit als geplant.

Die neue Vorlage kommt ein Jahr später als vorgesehen: Statt Anfang 2021 soll das kantonale Gesetz über die sozialen Leistungsangebote (SLG) erst Anfang 2022 in Kraft treten. Das hat Auswirkungen auf die familienergänzende Kinderbetreuung, denn das neue System der Betreuungsgutscheine für Kitas wird im SLG geregelt. Durch die Verzögerung haben die Gemeinden somit ein Jahr länger Zeit, den bereits heute möglichen Wechsel auf die Betreuungsgutscheine zu vollziehen. Zwar ist das Gutscheinsystem auf der Grundlage einer Verordnung bereits seit April in Kraft, und seit August können auch Gutscheine abgegeben werden. Doch das alte Gebührensystem bleibt parallel dazu gültig, bis das neue Gesetz in Kraft ist, voraussichtlich also bis Ende 2021.

Während die Stadt Bern das Gutscheinsystem schon länger anwendet, hat Köniz im Sommer umgestellt, und viele Gemeinden haben den Wechsel auf kommenden Sommer angekündigt.

### Versäumtes nachgeholt

Ins neue SLG sollen Teile des bestehenden Sozialhilfegesetzes ausgelagert werden. In der Vernehmlassung vor einem Jahr stiess der Entwurf jedoch auf heftige Kritik.

Unverständnis löste vor allem aus, dass bei der Erarbeitung weder der Verband bernischer Gemeinden (VBG) noch die Berner Konferenz für Sozialhilfe, Kindes- und Erwachsenenschutz (BKSE) einbezogen war. Das hat die zuständige Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) unter Regierungsrat Pierre Alain Schnegg (SVP) inzwischen nachgeholt. «Nach der Vernehmlassung hat die GEF rasch reagiert», sagt Daniel Bichsel, VBG-Präsident und SVP-Grossrat. «Wir wurden zusammen mit der BKSE zu Workshops eingeladen. Diese waren sehr konstruktiv, und nun ist der Prozess wieder auf Kurs.»

### 2020 im Grossen Rat

Auch Daniel Bock, Co-Präsident der BKSE, ist mit dem Ergebnis der Workshops und dem anschliessenden Vorgehen der GEF zufrieden. Allerdings habe er die definitive Fassung, die dem Grossen Rat vorgelegt wird, noch nicht gesehen.

Wie die GEF auf Anfrage mitteilt, soll sich der Grosse Rat gemäss aktueller Planung in der zweiten Hälfte 2020 mit der Vorlage befassen, eine erneute Vernehmlassungsrunde ist nicht vorgesehen. Den Terminplan zum Gesetz habe man nun auch mit weiteren Projekten abgestimmt, so wie dies in der Vernehmlassung gefordert worden war, hält die GEF fest.

An der Vernehmlassungsvorlage seien Änderungen vorgenommen worden. Worin diese bestehen, teilt die GEF allerdings nicht mit. Inhaltliche Auskünfte seien erst wieder möglich, wenn der Regierungsrat den Gesetzesentwurf zuhanden des Grossen Rates verabschiedet habe.

**Brigitte Walser**